

Nach Nein an Urne: Handlungsbedarf für Biodiversität klarer denn je!

Herzlichen Dank allen Ornis-Leserinnen und -Lesern, allen engagierten Freiwilligen in den BirdLife-Sektionen und -Kantonalverbänden, den Teams von BirdLife, Pro Natura, der Initiativ-Geschäftsstelle und der Partner! Ohne den riesigen, gemeinsamen Einsatz so vieler Personen wäre diese gute, faktenbasierte Abstimmungskampagne niemals möglich gewesen. Dankeschön!

Obwohl die Initiative abgelehnt wurde, ist die Abstimmungskampagne ein Erfolg, denn noch nie zuvor wurde die Schweizer Bevölkerung so stark für die Biodiversitätskrise sensibilisiert.

Der Bundesrat und die Initiativ-Gegner wurden nicht müde zu betonen, wie wichtig auch ihnen die Biodiversität als unsere Lebensgrundlage ist. Und sie haben an beinahe jeder Veranstaltung, in jedem Medienkommentar hervorgehoben, dass sie beim Schutz der Biodiversität unabhängig von der Initiative Fortschritte machen wollen. Alle waren sich des unschätzbaren Werts einer intakten Natur und Artenvielfalt für fruchtbare Böden, sauberes Wasser, Bestäubung und für die Abfederung des Klimawandels sehr bewusst. Über die Bedeutung der Biodiversität herrschte bemerkenswerte Einigkeit.

Dass der Zustand der Biodiversität in der Schweiz schlecht und besorgniserregend ist, ist wissenschaftlicher Konsens. Ein Drittel der einheimischen Arten und die Hälfte der natürlichen Lebensräume sind in unserem Land gemäss den international standardisierten, quantitativen Rote-Liste-Kriterien

gefährdet. Daran kann ein Gefälligkeitsgutachten eines einzelnen Biologen im Auftrag des Bauernverbands nichts ändern, auch wenn es in manchen Medien viel Aufmerksamkeit erhielt. Über 380 Forscherinnen und Forscher

«Über 70 % der Bevölkerung sagen laut einer gfs-SRG-Umfrage, dass die Folgen der Zerstörung der Natur für Gesundheit, Wirtschaft und zukünftige Generationen gravierend sind.»

aller Universitäten und Forschungsinstitute, die im Themenfeld in der Schweiz Rang und Namen haben, entschieden sich zu einer öffentlichen Stellungnahme. Sie sagen klar, dass Zustand und Entwicklung der Biodiversität in der Schweiz besorgniserregend sind. Diese Stellungnahme der Wissenschaft zur Naturschutzpolitik bzw. zu den dahinter liegenden Fakten ist in der Schweiz bisher absolut einzigartig. Die Stimme der Wissenschaft ist auch in Zukunft sehr wichtig, denn ein derart essenzielles Thema wie die Biodiversität muss faktenbasiert angegangen werden.

Alle anerkennen die grosse Bedeutung der Biodiversität, die Wissenschaft zeigt ihre starke Bedrohung eindeutig. Warum hat es am 22. September trotz-

dem nicht zu einem Ja gereicht? Um die Frage zu beantworten, ist eine weitere Zahl wichtig: Über 70 % der Bevölkerung sagen laut gfs-SRG-Umfrage, dass die Folgen der Zerstörung der Natur für Gesundheit, Wirtschaft und zukünftige Generationen gravierend sind. Das Problem ist also auch in der Stimmbevölkerung breit anerkannt. Bundesrat und Initiativ-Gegnerinnen und -Gegner konnten die Stimmbevölkerung jedoch überzeugen, dass die Biodiversität zukünftig auch ohne Ja zur Initiative wirksam geschützt und gefördert werden wird. Nur so lässt sich die grosse Differenz zwischen den über 70 %, die sich grosse Sorgen betreffend Biodiversität machen, und den Ja-Stimmen an der Urne erklären. Damit stehen Bundesrat und Parlament in der Pflicht, die Versprechen einzuhalten und die Biodiversität auf Grundlage der heutigen Gesetze zu erhalten und wirksam zu fördern.



Der Geschäftsführer **Dr. Raffael Ayé** fasst hier die Haltung von BirdLife Schweiz zu politischen Fragen zusammen.

24. November: Stopp Autobahn-Bauwahn

Am 24. November entscheidet die Schweizer Stimmbevölkerung darüber, ob 5,3 Milliarden Franken für den weiteren Ausbau der Autobahnen ausgegeben werden sollen. Dies hatte das Parlament so beschlossen, wonach eine breit abgestützte Allianz aus VCS,

Umverkehr und mehr als 40 weiteren Organisationen das Referendum ergriffen hatten. Auch BirdLife Schweiz empfiehlt, gegen den Autobahn-Wahn und somit für das Referendum zu stimmen.

Das Ausbauprogramm ist aus Sicht von BirdLife Schweiz übertrieben, komplett überholt und völlig überbeuert. Die Biodiversität würde beeinträchtigt, und

es würden zahlreiche Lebensräume zerstört und zerschnitten. Allein beim Autobahnabschnitt Wankdorf-Schönbühl bei Bern wären verschiedene gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten betroffen. Die Pläne widersprechen zudem diametral den Klimazielen. **SB**

Weitere Infos: autobahnwahn.ch



Die Knautien-Sandbiene ist wie viele Wildbienen hierzulande gefährdet. © mauritius images

Politik ignoriert Insektensterben

Vor ziemlich genau fünf Jahren reichte die nationalrätliche Umweltkommission (UREK-N) eine Motion zur Rettung der Insektenvielfalt in der Schweiz ein. Der Bundesrat anerkannte den Handlungsbedarf und befürwortete die Forderung nach raschem und entschiedenem Handeln gegen das Insektensterben. Ebenso hiessen National- und Ständerat diese und weitere Motionen zum Thema gut. Doch wirksame und griffige Massnahmen lassen auch fünf Jahre später auf sich warten. Derweil geht der Verlust an wertvollen Lebens-

räumen für Insekten ungebremst weiter. Gesamthaft sind knapp 60 % der Insektenarten in der Schweiz gefährdet oder potenziell gefährdet. Bei den Wildbienen sind 59 Arten (9,6 %) bereits ausgestorben, wie die Rote Liste von 2024 zeigt. Die wissenschaftliche Analyse ist eindeutig, die Handlungsempfehlungen liegen seit Jahren auf dem Tisch. Doch der Bundesrat verschleppt dringend notwendige Massnahmen. Weiteres Abwarten und Wegschauen der Politik kann sich die Schweiz schlicht nicht leisten. **DPO**

Elstern durchschauen junge Habichte

Junge Habichte gleichen mit ihrer braunen Ober- und der längsgestreiften Unterseite Mäusebussarden. Dies könnte eine Tarnung sein, um besser Vögel jagen zu können – Bussarde sind für sie weniger gefährlich als Habichte. Bei einem Test mit Präparaten konnten Elstern aber sehr wohl zwischen Bussard und jungem Habicht unterscheiden. Und dieses Präparat wurde sogar noch heftiger angegriffen als der adulte Habicht. Zumindest in Bezug auf Elstern bringt die «Tarnung» also nichts. **VM**

Špička et al. (2024) in: J. Avian Biol., doi.org/10.1111/jav.03192



Junger Habicht. © Horst Jegen



Parco del Laveggio. © Stefanie Würsch

Binding-Preis geht an Bürgerbewegung

Das Thema des diesjährigen Binding-Preises für Biodiversität lautete «Wasser und grünblaue Lebensräume» im Siedlungsgebiet. Der Hauptpreis im Wert von 100 000 Franken geht an den Verein «Cittadini per il Territorio» für die Errichtung des Parco del Laveggio im Mendrisiotto. Der Naturpark erstreckt sich über eine Fläche von 540 Hektaren und ist einer Bürgerbewegung zu verdanken, die vor zehn Jahren ihren Anfang nahm. Mäandrierende Flussabschnitte, Teiche und Feuchtwiesen bieten hier Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Der Binding-Anerkennungspreis im Wert von 25 000 Franken wiederum geht an die Gemeinde Reinach im Kanton Basel-Landschaft für die Errichtung eines Natur- und Erlebnisweihers am ehemaligen Standort der ARA Birs. **DPO**

Auszeichnung Pro Quercus

Der Verein Pro Quercus zeichnet jedes Jahr Personen, Organisationen, Aktionen oder Werke aus, die zur Erhaltung des vielfältigen Natur- und Kulturerbes der Eiche in der Schweiz beitragen. Zu den diesjährigen Gewinnern gehören die Gemeinde Val-de-Ruz (NE), die Kuferei Sother in Valeyres-sous-Rances (VD) und Urs Steck, Förster und Betriebsleiter des Forstbetriebs Region Möhlin. **DPO**

Informationen zu den Gewinnern: proquercus.org

Blau-grüne Biodiversität

Zwischen Wasser- und Landlebensräumen bestehen vielfältige Beziehungen. Die Larven von Libellen oder Amphibien entwickeln sich z. B. im Wasser; die adulten Tiere hingegen bewohnen Land und Luft. Die Forschungsanstalten Eawag und WSL haben nun in ihrer gemeinsamen «Blue-Green Biodiversity Initiative» die Schnittstelle zwischen Nass und Trocken untersucht. U. a. zeigte sich, dass Gewässerinsekten für Vögel eine deutlich bessere Ressource darstellen als terrestrische Insekten. Für viele insektenfressende Vogelarten

sind deshalb intakte und vielfältige Gewässer lebensnotwendig, auch wenn sie auf den ersten Blick nichts mit aquatischen Lebensräumen zu tun haben. **DP**



Grosse Pechlibelle. © Stefan Bachmann

Qualität der Flachmoore sinkt

Die Inventare der Biotope von nationaler Bedeutung sind für den Naturschutz enorm wichtig. Mit ihnen sollen die letzten Reste der verbliebenen Naturperlen der Schweiz – Lebensräume zahlreicher bedrohter Arten – geschützt und langfristig erhalten werden: Hochmoore, Flach- und Übergangsmoore, Auen, Amphibienlaichgebiete sowie Trockenwiesen und -weiden. 2024 jährte sich die Verordnung über die Flachmoore zum 30. Mal. Wer nun denkt, damit seien diese Naturjuwelen gerettet, wird enttäuscht sein. Umfragen bei den Kantonen zum Stand der Umsetzung der Biotope sowie die Ergebnisse der Wirkungskontrolle Biotopschutz zeigen, wie es um die Moore steht. 2021 war der Schutz nur bei 12 % der 1365 inventari-

sierten Flachmoorobjekte gewährleistet; bei 8 % war die Umsetzung immerhin fortgeschritten. Bei den restlichen 80 % aber war die Umsetzung ungenügend. Weiter zeigt die Wirkungskontrolle Biotopschutz der WSL, dass die Qualität der Flachmoore sinkt: Diese sind in den letzten 20 Jahren trockener geworden, die Deckung durch Gehölze ist angestiegen und der Anteil an typischen Moorarten zurückgegangen. Der Jahrestag der Verordnung ist also leider kein Grund zu jubeln, sondern eine Mahnung, den Schutz der national bedeutenden Biotope endlich konsequent umzusetzen. Nachdem das Parlament im September 2024 die dafür nötigen zusätzlichen Mittel gestrichen hat, fehlt dafür weiterhin das Geld. **DP**



Flachmoor am Glaubenberg (OW). © Jan Ryser

Solar-Initiative gleich unterschreiben!

Die Solarenergie ist hierzulande die erneuerbare Energieform mit dem grössten ungenutzten Potenzial. Es gibt in der Schweiz genügend geeignete Dächer und Fassaden, um mehr als den heutigen Strombedarf mit Solarenergie zu decken. Mit der Solar-Initiative sollen bei allen Neubauten und grossen Umbauten Solaranlagen angebracht werden. Spätestens 15 Jahre nach Annahme der Initiative soll dieser Standard auch für bestehende Gebäude gelten. Der Bund kann den Prozess finanziell unterstützen. Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen oder bei denen die Installation einer Anlage unverhältnismässig wäre, sind ausgenommen.

Solaranlagen an Fassaden und auf Dächern von Gebäuden weisen kaum Risiken für die Biodiversität auf. Vordringlich muss deshalb dieses biodiversitätsfreundliche Potenzial genutzt werden. Daher hat BirdLife entschieden, die Solar-Initiative zu unterstützen. Beiliegend finden Sie den Unterschriftenbogen. BirdLife empfiehlt, gleich zu unterschreiben – besten Dank!

Weitere Informationen:
solar-initiative.info

Einsatz für die Emme

Revitalisierung, Hochwasserschutz, Sanierung Wasserkraft: An der Emme stehen in den nächsten Jahren wegweisende Entscheidungen an. Aus diesem Grund haben sich 13 lokale Naturschutz- und Fischereiorganisationen zur Interessengemeinschaft (IG) Lebendige Emme zusammengeschlossen. Zu den Mitgliedern zählen u. a. BirdLife Bern und fünf lokale BirdLife-Sektionen. Die IG hat ihre Vision für die Emme in zehn Zielen festgehalten. Diese beinhaltet z. B. die Vernetzung der Emme mit ihren Seitengewässern, ihre Durchgängigkeit für Fische sowie ausreichend Raum für den Fluss, um Hochwasserschäden zu minimieren. **DPO**

Infos: lebendigeemme.ch

Kanada investiert Millionen in den Schutz von Zugvögeln

Eine Investition der kanadischen Regierung in Höhe von 15 Millionen kanadischen Dollar (ca. 9,4 Mio. CHF) über drei Jahre wird dem Schutz von Zugvögeln und ihren Lebensräumen in Lateinamerika und der Karibik einen wichtigen Impuls verleihen. Der Beitrag erfolgt an Birds Canada/BirdLife Kanada über die Initiative «Conserva Aves», einer 2021 gegründeten Partnerschaft zum Schutz von Vögeln und der Biodiversität. Birds Canada schliesst sich damit BirdLife International, seinen US-Partnern American Bird Conservancy und National Audubon Society sowie dem lateinamerikanischen und karibischen Netzwerk von Umweltfonds (RedLac) an. Konkret werden die Gelder in Partnerschaften fliessen, um in Lateinamerika und der Karibik 100 neue Schutzgebiete und der Karibik 100 neue Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von mindestens zwei Millionen Hektaren zu schaffen. Im Fokus steht vor allem die Zusammenarbeit mit Frauen, indigenen Völkern und Menschen afrikanischer Herkunft. «Birds Canada ist begeistert, der



Der Olivflanken-Schnäppertyrann überwintert in Mittel- und Südamerika. © mauritius

Conserva Aves-Initiative beizutreten», sagt der CEO Patrick Nadeau. «Die Errichtung von Schutzgebieten in Lateinamerika und der Karibik wird nicht nur diesen Ländern helfen, den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen und umzukehren – sie wird auch Kanada helfen, dasselbe zu tun, indem wichtige Überwinterungsgebiete für Dutzende von Zugvogelarten geschützt werden.» **DPO**

Falken als Untermieter

Die Nester der Siedelweber sind gigantische Strukturen hoch in den Bäumen der afrikanischen Savanne. Hunderte dieser Webervögel brüten darin gemeinsam. Teils haben die Nester auch noch einen Untermieter: den Halsband-Zwergfalken. Dieser kleine Greifvogel ist auf die Nester aus Halmen angewiesen, denn nur dort kann er seine Eier ausbrüten. Die beiden Vogelarten haben eine spezielle Beziehung: Der Zwergfalke wurde beobachtet, wie er Siedelweber-Küken verspeist. Gleichzeitig verteidigt er jedoch das Nest gegen Schlangen. Forschende haben nun in der Kalahari-Wüste die Beziehung genauer untersucht. Dabei haben sie herausgefunden, dass die Falken das Nest nur dann verteidigen, wenn sie selber brüten. Dies führt tatsächlich zu weniger Schlangenangriffen, und das kompensiert die Jagd des Falken auf junge Siedelweber wieder. Ob mit oder ohne Falke, ist für die Weber also ein Nullsummenspiel. Der Falke ist hinge-

gen durch die Nutzung des Nestes und des Futters doppelter Profiteur. Allerdings hat auch er einen kleinen Nachteil: Brütende Webervögel ziehen mehr Schlangen an, und so fällt auch mal ein Falkennest den Reptilien zum Opfer. **VM**

Lowney und Thomson (2023) in: *Ibis*, doi.org/10.1111/ibi.13283



Halsband-Zwergfalke vor einem Siedelweber-Nest. © mauritius images

Neue Welterbestätten in China für Zugvögel

Das UNESCO-Welterbekomitee hat in China fünf Welterbestätten entlang der Küste des Gelben Meeres und des Golfs von Bohai ausgewiesen, um die hier durchziehenden Wasservögel zu schützen. Jedes Jahr ziehen Millionen von Vögeln entlang der Ostasiatisch-Australischen Zugroute von den nördlichen Teilen Russlands über den asiatischen Kontinent bis nach Australien und Neuseeland. Vögel wie der vom Aussterben bedrohte Löffelstrandläufer rasten in den Feuchtgebieten am Gelben Meer. Doch der rasch fortschreitende Lebensraumverlust entlang der Zugroute gefährdet die Vögel stark. Umso wichtiger ist es, die Küstenfeuchtgebiete in China künftig besser zu schützen, wie BirdLife International schreibt. **DPO**



Löffelstrandläufer. © iStock

Ungenügender Vogelschutz in Holland

Die Europäische Kommission hat ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die niederländische Regierung eingeleitet, weil diese ihren Verpflichtungen gemäss der Vogelschutzrichtlinie nicht nachkommt. Zuvor hatte Vogelbeschermung/BirdLife Niederlande eine Beschwerde bei der Kommission eingereicht, wie BirdLife International berichtet. Viele Wiesenvogelarten wie die Uferschnepfe sind in den Niederlanden aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft seit Jahren stark rückläufig. Vogelbeschermung sieht das Verfahren als entscheidenden Weckruf, um den Rückgang zu bekämpfen. **DPO**

Zu nah an den Vögeln

Es gibt Orte, wo sich Mensch und Vogel sehr nahe kommen. Solche für uns unvergesslichen Erlebnisse sind zum Beispiel auf der Seevogelinsel Hornøya am norwegischen Varanger-Fjord möglich. Die Besuchenden können aus nächster Nähe das Brutgeschäft von Papageitauchern, Krähenscharben und Lummen beobachten. Eine Befragung unter den Touristen hat denn auch gezeigt, dass diese vom Erlebnis berührt sind und sich danach weitergehende Gedanken zum Schutz der Vögel und der Natur machen. Besuche auf solchen Inseln haben somit hoffentlich einen insgesamt positiven Einfluss. Damit die Tiere jedoch nicht gestört werden, braucht es Regeln – dies zeigt auch das Beispiel Hornøya. Die Insel steht zwar unter Naturschutz, und der Besuch von Touristen ist während der Brutzeit auf kleine Regionen beschränkt. Doch es gibt immer wieder Besuchende, die den Vögeln zu nahe kommen und Regeln brechen, indem sie z. B. Absperrungen

oder Schilder missachten. Um dieses regelwidrige Verhalten besser zu verstehen, haben norwegische Forschende Interviews mit Besuchenden durchgeführt und sie in drei Gruppen eingeteilt: generell an Vögeln interessierte TouristInnen, erfahrene Vogelbeobachtende und erfahrene VogelfotografInnen. Bei allen Gruppen wurden Übertretungen festgestellt, jedoch am häufigsten bei den Fotografinnen und Fotografen. Manche von ihnen begründeten die Übertretungen damit, dass sie aufgrund ihrer Erfahrung wüssten, wann die Vögel gestört werden. Die Forschenden betonen, dass es weitere Untersuchungen dazu braucht, warum einige Touristen die Tierwelt stören. Mit diesem Wissen könnten die Regeln künftig besser erklärt und, wo nötig, auch aktiver durchgesetzt werden. **VM**

Aas et al. (2023) in: European Journal of Wildlife Research, doi.org/10.1007/s10344-023-01678-y

Grosser Verlust für BirdLife Ukraine

Oleg Dudkin, langjähriger Geschäftsführer der USPB/BirdLife Ukraine, ist nach langer Krankheit verstorben. Dudkin leitete die Gesellschaft 27 Jahre lang. Dank seiner Beharrlichkeit und seines strategischen Denkens entwickelte sich die Gesellschaft zu einer einflussreichen Naturschutzorganisation und erlangte einen verdienten internationalen Ruf. Unter seiner Führung hat die USPB den Schutzstatus vieler wichtiger Vogelgebiete erforscht und diese gesichert. Zudem kämpfte Dudkin trotz des Ukraine-Krieges stets weiter für den lokalen Naturschutz. BirdLife Schweiz hat in letzter Zeit mehrmals für die USPB/BirdLife Ukraine Spenden gesammelt und über die jüngsten Naturschutzprojekte berichtet. BirdLife spricht seiner Familie, seinen Freunden und den USPB-KollegInnen sein Beileid aus. **DPO**



Wo Premiumqualität auf herausragenden Wert trifft.
ZEISS Conquest HDX.

ZEISS
Seeing beyond

NEU!

Das ideale Premium-Allround-Fernglas

Mit dem neuen Conquest HDX können Sie die Natur noch intensiver erleben. Die Kombination aus Premium-Optik, Robustheit und Ergonomie zu einem attraktiven Preis macht es zum idealen Allrounder im Bereich der Hochleistungsoptik. Das HD-Konzept des Fernglases basiert auf einem perfekt ausbalancierten optischen System: das 90% Lichtdurchlässigkeit, Farbtreue und Schärfe bis zum Rand gewährleistet. Machen Sie keine Kompromisse ein. Verbessern Sie Ihr Naturerlebnis mit dem neuen ZEISS Conquest HDX – Gestochen scharf, zuverlässig robust.

zeiss.ch/natur/conquest-hdx

Mehr Informationen: 